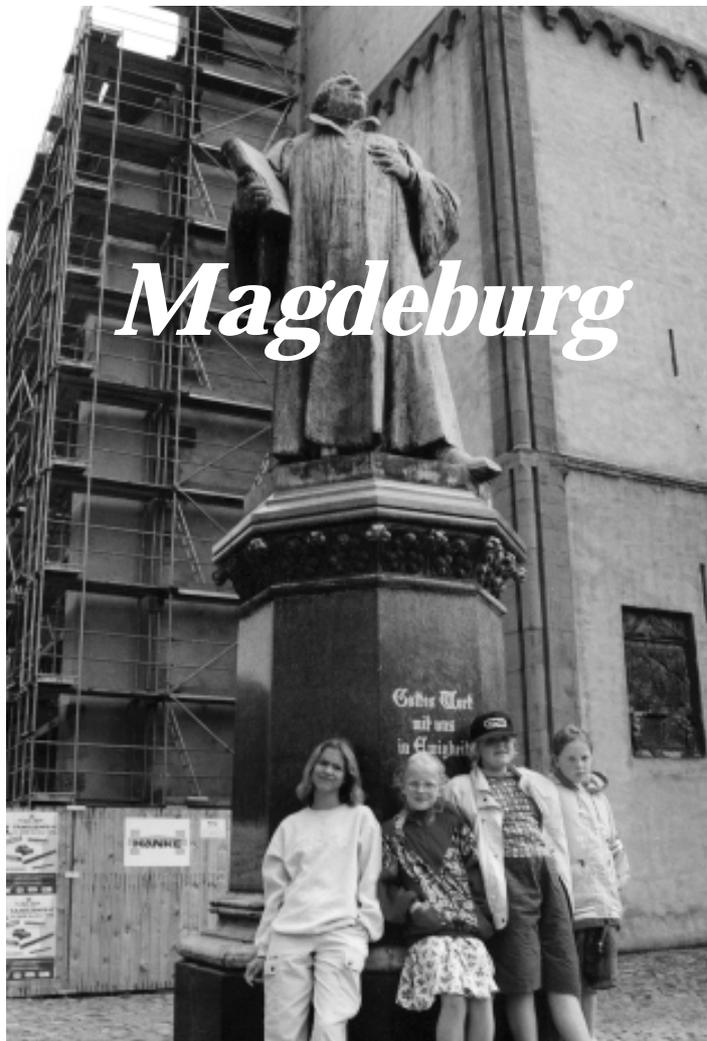


Gemeindebau in



*Kevin & Carol Matthia,
Bradley & Krischa McKenzie,
Magdeburg*

Die Stadt Magdeburg mit ihren rund 280.000 Einwohnern stellt sich uns als riesiges Arbeitsfeld dar. Heute finden wir hier trotz der reichen religiösen Geschichte die- ser Stadt ein zum größten Teil gottloses und materialistisch-ori- entiertes Leben vor. Ein Luther- denkmal vor der Johanneskirche erinnert an eine Zeit, in der erst-

mals der Reformator seine Lektü- ren aus dem Römerbrief predigte. Der Zustrom an Menschen ließ das Haus überlaufen. Innerhalb ei- nes Monats nach Luthers Predigen in der Johanneskirche wurde in allen Pfarrkirchen Magdeburgs lu- therisch gepredigt. Die katholische Messe und die Heiligenverehrung wurden abgeschafft. Zudem wurde Magdeburg während der Reforma- tion einer der wichtigsten Buch- druckorte Norddeutschlands. Eine Flut von Flugschriften ging von hier aus.

Heute, 400 Jahre später, gibt es hier außer dem Denkmal nur noch sehr wenige erkennbare Hinweise auf die frohe Botschaft der Bibel, für die Luther einst so kämpfte. Der Magdeburger Dom beispiels- weise, der weit in das flache Um- land sichtbar ist, steht fast nur noch als Symbol für Religion. Pro- pagiert wird nunmehr das humani- stische und sozialistische Gedan- kengut unserer Zeit. Verdrängt sind die klaren Worte über Sünde, Hölle und ewige Verdammnis, so- wie das Schlagwort Luthers „Sola

Scriptura“. Im Rampenlicht stehen nun Themen wie Weltfrieden, Bekämpfung von Fremdenhaß oder Ökologie. In einem solchen Umfeld sind wir nicht die einzigen Gläubigen in Magdeburg, so wie es einst Elia in seiner Situation zu unrecht meinte. In der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts bestehen einige Werke, die sich zum lebendigen Glauben an Jesus Christus

»Die Arbeit läuft für uns schwieriger und langsamer, als wir es erwartet hatten.«

bekennen. Die Anzahl derer, die sich in ihnen versammeln, hält sich in sehr bescheidenem Rahmen. Unser Anliegen, um dessentwillen wir hierher gezogen sind, war nicht (und ist auch weiterhin nicht) mit diesen Werken in Konkurrenz zu treten, sondern ein weiteres Licht in dieser gottlosen Stadt zu sein, indem wir kompromißlos bezüglich der klaren Aussagen der Heiligen Schrift Menschen auf Jesus Christus hinweisen.

Die Arbeit läuft für uns schwieriger und langsamer, als wir es erwartet hatten. Sicherlich können Schwächen unsererseits nicht aus-

gegrenzt werden, und doch haben die 40 Jahre des gottesverachtenden Kommunismus' die Herzen stark verhärtet.

Als wir vor fast genau vier Jahren im Herbst 1994 hierher zogen, war eine der ersten Aufgaben, eine Bleibe für unsere Familie herzurichten. Wohnungsmangel war damals ein akutes Thema, vor allem für unsere sechsköpfige Familie. So waren wir sehr dankbar, als der Herr uns ein Häuschen in einem Vorort Magdeburgs bereitstellte. Durch die selbstlose Hilfe von Geschwistern unserer Heimatgemeinde in Tübingen (das Haus wurde vollständig saniert) durften wir dann im Mai 1995 aus unserer vorübergehenden Behausung im Stallgebäude ins Haus umziehen.

Unsere ersten Gottesdienste hielten wir in Magdeburg in der Wohnung meines Schwagers (Bradley McKenzie, und meiner Schwester Krischa), mit denen wir gemeinsam in dieser Arbeit stehen. Das Wohnzimmer wurde jeden Sonntagvormittag zum Gottesdienst bestuhlt, während in der Eßküche und dem Kinderzimmer Sonntagsschule gehalten wurde. Mittwoch abends trafen wir uns wiederum in ihrem Wohnzimmer im ungewungenen Rahmen, wo-

bei wir unter anderem auch die Bücher „Training im Christentum“ gemeinsam durcharbeiteten. Wir hatten die freudige Erfahrung, von Anfang an ein Ehepaar aus Magdeburg dabei zu haben. Ihre Tochter hatten wir in unserer Heimatgemeinde kennengelernt und sie schlossen sich uns an. Nach und nach brachte der Herr verschiedene Gläubige aus der Umgebung zu uns, die eine Gemeinde suchten. In den letzten Jahren waren es etwa 15 verschiedene, die sich uns über die Zeit hin angeschlossen haben. Einige sind geblieben, andere weitergegangen. Unregelmäßig sind auch ungläubige Bekannte oder Angehörige gekommen. Unter anderem beten wir immer noch für einen Moslem aus Irak, die Mutter einer Glaubensschwester, zwei Brüder aus der benachbarten Stadt und weitere.

Im Spätsommer 1995 durften wir dann als Bibelgemeinde Magdeburg geeignete Räumlichkeiten auf einer Hauptstraße in Magdeburg-Stadtfeld mieten, mit einer Straßenbahnhaltestelle direkt vor der Tür. Unsere Versammlungen finden Sonntag morgen und Mittwoch abend statt. Letzten Sommer haben wir weitere Räume in demselben Gebäude angemietet, die hauptsächlich der Jugend- und Kinderarbeit dienen.

Außer der Sonntagsschule haben wir in der Gemeinde mittwochs eine Kinderstunde, Freitag nachmittag eine Jungscharstunde sowie auch abends einen Jungentreff. In den jüngeren Gruppen sind die Kinder begeistert, Bibelverse zu lernen. Die drei Jungs, die regelmäßig zum Jungentreff kommen, haben sehr mit der Welt zu kämpfen und bekennen sich nicht öffentlich zu Christus. Einmal im Monat gibt es eine Frauenbegegnung, wo sich auch einige Ungläubige über die Gemeinschaft freuen und Gottes Wort durch eine Andacht hören. Das regelmäßige, kompromißlose Predigen des Wortes Gottes liegt uns sehr am Herzen.

Eine Frucht des Wortes im vergangenen Sommer war der Gehorsamsschritt von fünf Erwachsenen unserer Gemeinde, sich taufen zu lassen. Unter ihnen war auch der Ehemann einer schon lange gläubigen Frau der Gemeinde, der sich vor einem Jahr als erster Erwach-



Büchertisch am Weihnachtsmarkt



Ein Teil unseres Versammlungsraums

sener durch die Gemeinde für den Herrn entschied.

Auf verschiedene Art und Weise haben wir versucht, Kontakt mit den Menschen zu knüpfen, in unserem Dorf sowie auch in Magdeburg selbst. Durch die Schule haben wir einige Eltern kennengelernt, wir haben unseren Nachbarn Zeugnis gegeben, und in letzter Zeit hat sich meine Frau dem gemischten Chor des Dorfs angeschlossen. Zwei Nach-

barskinder kommen manchmal mit zu Jugendtreff und Sonntagschule. Trotzdem ist es schwierig, als „Zugezogene“ im Dorf akzeptiert zu werden. Außerdem haben wir schon zweimal ein musikalisches Krippenspiel in der Schule veranstaltet. Hieran beteiligten sich etwa 35 und 25 Kinder. Nach dem ersten Krippenspiel fingen wir im Januar an, in der Schule einen „Kidsclub“ zu halten. Anfangs kamen bis zu 15 dieser Kinder, aber bald breitete sich Mißmut unter den Eltern aus über den „religiösen“ Charakter dieses Clubs, bis dann auch den hartnäckigsten Kindern (die mit Begeisterung kamen) der Besuch unseres Clubs seitens der Eltern untersagt wurde. Im Herbst 1994 bekamen wir auch die Erlaubnis, auf dem Magdeburger Weihnachtsmarkt (der von Ende November bis Heilig Abend läuft) einen Bücherstand anzubie-

ten. Hier erhielten wir mitunter unsere ersten bleibenden Eindrücke. Gesprächsbereitschaft oder anhaltendes Interesse an den Büchern blieb auf ein Minimum beschränkt. Sobald sich unser Stand dem Einzelnen als „christlich“ oder „religiös“ offenbarte, was nicht schwer zu erkennen war, ging er

weiter. Wir haben diesen Dienst die ersten drei Jahre geleistet. Letztes Jahr wechselte die

Leitung des Weihnachtsmarkts in andere Hände, und so wurde uns keine Erlaubnis mehr erteilt.

Auch am Wochenmarkt hatten wir versucht, durch einen Bücherstisch Kontakte zu knüpfen. Das stellte sich für uns als sehr unwirksam heraus. In jedem Sommer haben wir einen musikalisch-missionarischen Einsatz veranstaltet. Dazu haben wir einen Chor aus einer christlichen Universität in den USA geholt. Hierzu haben wir mit viel Aufwand eingeladen, mitunter sind wir mit dem Chor dann auch in die Stadt, in Einkaufszentren usw. gegangen und haben dort mit ein paar Takten Musik Schriften verteilt und zu den abendlichen Veranstaltungen eingeladen. Zum Teil waren diese Konzerte gut besucht, mit guten Gesprächen danach, aber nachdem der Chor weg war, war auch jegliches Interesse am Evangelium wieder verschwunden.

In verschiedenen Stadtteilen in der Nähe der Gemeinde haben wir mit Traktaten oder evangelistischen Broschüren wie „für heute“ (CV) jeden Haushalt erreicht. Manche Stadtteile haben wir dabei regelmäßig besucht, bei diesen Aktionen aber wenig Resonanz erfahren. Beim Verteilen mit unseren Kindern haben wir gelegentlich eine freundliche, aufgeschlossene Person erlebt. Leider aber können wir bis heute auf keine bleibende Frucht aus diesem Dienst zurückblicken. Wir wollen an der Fachhochschule und eventuell an der Universität versuchen, junge Menschen mit dem Evangelium zu erreichen, indem wir ein paar Abende mit Referenten veranstalten; so z. B. mit Richard Wiskin, den wir für Februar des kommenden Jahres eingeladen haben. Wir glauben, unter jungen Menschen eher Aufgeschlossenheit für den Glauben zu finden.

Auch sehen wir größere Hoffnung, Menschen durch persönliche Kontakte zu erreichen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß Menschen, die uns kennengelernt haben, dem Evangelium eher aufgeschlossen sind als durch „Großevangelisation“, die in diesem Umfeld minimalen Zulauf fand. Wir möchten neue Möglichkeiten suchen, den wirklich gottfernen Menschen hier in Magdeburg das Evangelium vorzustellen, ohne es zu verwässern oder zu verbilligen.

Das umliegende Bördeackerland, bekannt als die fruchtbarste Erde Deutschlands, steht im krassen Kontrast zu dem grundsätzlichen Herzenszustand dieser Menschen gegenüber dem Evangelium Gottes. So ist unsere Zuversicht allein auf den Heiligen Geist gerichtet, der das Wort Gottes nehmen und damit wie mit einem Hammer Felsen zersprengen kann. Bitte betet für uns! Wir wollen Werkzeuge in des Meisters Hand sein, die diesen Boden zu seiner Ehre bearbeiten. ☛

► *Gemeindeadresse*

Bibelgemeinde Magdeburg
Westring 3
D-39108 Magdeburg-Stadtfeld



Kevin Matthia
Walther-Ratenu-Str. 14
D-39167 Niederdodeleben
Tel: (03 92 04) 6 20 68
eMail: 101465.3343@compuserve.com